

## **Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)**

Die Bewerbung bei dem Erasmus-Coordinator der Fachbereichs Musik verlief sehr unkompliziert. Ich konnte mir schnell eine Unterschrift einholen und wurde dann an das International Office der Universität Oldenburg weitergeleitet. Dort erhielt ich alle Informationen bezüglich des Erasmus-Austauschprogrammes. Die Bewerbung an der Kingston University verlief online auf der Plattform der Universität. Der Erasmus-Coordinator an der Kingston University ist sehr zuverlässig und beantwortet jede Frage per E-Mail. Im Schriftverkehr muss man beachten, dass die Engländer sehr freundlich schreiben und ein "thank you" sehr viel schneller verwendet wird, als im Deutschen. Das Erasmus-Programm besteht aus sehr vielen Dokumenten und man braucht ein wenig Zeit, sich einen Überblick über die Deadlines und Abgaben zu verschaffen.

## **Anreise**

Anders als viele internationale Studenten, die bereits ein bis zwei Wochen vor der Einführungswoche nach England flogen, reiste ich erst das Wochenende vor dem Beginn an. Die Anfahrt war sehr unkompliziert, da die öffentlichen Verkehrsmittel sehr übersichtlich strukturiert sind und man eigentlich immer jemanden findet, der einem hilft. Man muss jedoch beachten, dass viele der Treppen im Underground- und Train-System veraltet sind und es bei schlechtem Wetter sehr rutschig werden kann. Mit dem vielen Gepäck kann das sehr gefährlich werden. Des Weiteren muss man sich darauf einstellen, dass die Londoner Bahnen immer sehr überfüllt sind und es sehr anstrengend sein kann, mit einem Koffer zwischen den vielen Menschen zu reisen. Die Transportkosten variieren von Flughafen zu Flughafen. Meist kann man sich vorher ein Ticket online bestellen, was lange Schlangen vor dem Ticketautomaten verhindert.

Wenn man auf den Stress nach seiner Ankunft verzichten möchte, kann man auch ein Uber-Taxi bestellen, was sehr kostengünstig im Gegensatz zu den Londoner Taxen ist. Über die Preise kann man sich vorher im Internet erkundigen (hierfür empfehle ich die App "Citymapper", die alle Transportmöglichkeiten und Preise aufzählt).

## **Unterkunft**

Ich bewarb mich noch vor Beginn meines Erasmus-Semesters für ein Lodging, welches von der Kingston University angeboten wurde. Ein Lodging ist eine Privatunterkunft, in der du meist ein Zimmer in einem Haus oder einer Wohnung beziehst und dafür wöchentlich Miete zahlst. Ich wartete bis kurz vor dem Beginn meines Semesters auf ein Angebot und hakte sehr häufig bei dem Erasmus-Coordinator nach, der mir empfahl, nebenbei auch nach einer anderen Möglichkeit, wie Wohngemeinschafts-Portale, Ausschau zu halten. Jedoch suchten die meisten WG's längerfristige Mitbewohner und auch im Wohnheim waren die Plätze nur auf die Personen begrenzt, die länger an der Universität studierten. Letzten Endes wurde ich jedoch kurz vor Beginn meines Semesters an eine Gastfamilie vermittelt. Das lange Warten war für mich sehr nervenaufreibend, jedoch ist diese kurzfristige Vermittlung und die spontane Suche nach Wohnraum nichts Außergewöhnliches in London.

Nach vielen Schauergeschichten der Wohnraumvermittlung in London, hatte ich mit meiner Unterkunft sehr viel Glück. Ich lebte in einem großen Haus bei einer

berufstätigen Frau, zusammen mit einer anderen internationalen Studentin. Mein Zimmer war groß und die meiste Zeit hatte ich ein eigenes Bad. Man muss sich jedoch darauf einstellen, dass die Vorstellung von Sauberkeit und Ordnung immer variiert. Für den Weg zur Kingston University brauchte ich jeden Tag eine Stunde, da ich die Busse wechseln musste und zudem auch noch der tägliche Stau der Londoner Straße die Wege lähmte.

### **Studium an der Gasthochschule (Veranstaltungen, Studienleistungen, Betreuung, Anrechnung)**

Das Studium an der Kingston University variiert sehr stark zu dem, was man aus Oldenburg kennt. Der Studiengang ist sehr viel kleiner und übersichtlicher. Die meisten Studenten und Studentinnen studieren Music Technology oder Music, um später als Berufsmusiker tätig zu sein. Somit beruhen die Kurse auf der Basis, später gut vorbereitet ins Berufsleben zu starten und bestehen größtenteils aus praktischen Tätigkeiten. Ich hatte beispielsweise Kompositionsunterricht, musste Lyrics selbst schreiben und am Mischpult eine mündliche Prüfung bestehen. Zudem behandeln die Seminare zumeist eher einen weiten Überblick über ein Themenfeld. Diese Unterschiede sind anfangs ein wenig Gewöhnungsbedürftig, aber es ist interessant eine andere Herangehensweise an die Musik zu erleben. Die Betreuung innerhalb des Departments wurde von einer Tutorin übernommen, zu der man bei Problemen & Fragen immer hingehen konnte.

Als Studienleistung hatte ich in den Seminaren jeweils zwei Assignments, die in praktischer wie auch in schriftlicher Form erbracht wurden.

### **Alltag und Freizeit**

Der Alltag und die Freizeitgestaltung sind in London oftmals durch die hohen Preise für Lebensmittel und Verkehr eingeschränkt. Ein endloses Erkunden und das Eintauchen in Londons Stadtleben waren durch die hohen Ticketpreise für die öffentlichen Transportmittel eingeschränkt. Durch die vielen Einwohner und Touristen der Großstadt ist die Underground sehr überfüllt und ein Stau in den Gassen im Untergrund gehört zum Alltag. Dadurch war ich selbst nicht häufig in Central London, sondern erkundete Kingston und spazierte an der Themse entlang. Das Freizeitangebot der Universität ist sehr umfangreich und man kann den unterschiedlichsten Societies beitreten. Ich selbst habe mich im Fitnessstudio angemeldet, da das Sportprogramm nicht so einfach zugänglich war.

Da die Busse besonders zur Rush-hour sehr unzuverlässig fahren und dann meist so überfüllt waren, dass man keinen Platz fand, war es manchmal eine Geduldsprobe den Zielort zu erreichen. Nachts hatte ich keine andere Möglichkeit außer mit einem Uber-Taxi nach Hause zu kommen, sodass ich am Abend meist zu Hause blieb. In der Nähe des Campus ist ein sehr großes Naturschutzgebiet, in dem man sehr gut spazieren gehen konnte und einen großen Überblick über London hatte.

### **Anerkennung von Leistungen**

Ich empfehle bereits direkt nach der Ankunft in Oldenburg mit den jeweiligen Dozenten des Fachbereichs in Kontakt zu treten, um die genaue Anerkennung der Leistungen zu besprechen. Da meist nur eine Teilleistung eines Moduls absolviert wird, sollte man dies vor der Abgabe der jeweiligen Dokumente im Prüfungsamt tun.

## **Fazit**

Insgesamt bin ich froh, den Schritt zum Auslandssemester an der Kingston University gewagt zu haben, da dies die einzige Möglichkeit war, eine andere Universität außerhalb Oldenburgs und Deutschlands kennenzulernen. Ich habe gelernt, viele Dinge die ich an dem Studium an der Universität Oldenburg für selbstverständlich gehalten habe, mehr wertzuschätzen und auf andere Dinge einen erweiterten Blick zu haben. Die Kingston University hat mir eine andere Perspektive gezeigt, wie man Musik betrachtet und wie man mit ihr hantiert. Jedoch brachte es mir in Bezug auf meinen späteren Lehramtsberuf nur sehr wenig, da der Schwerpunkt auf der Musik und nicht der Musikvermittlung lag. Zudem sind drei Monate sehr kurz, um in eine Musikerszene einzusteigen. Da hätte man sicherlich bei einem längeren Aufenthalt mehr kulturelle Veranstaltungen und ähnliches finden können.

## **Do's**

Ich empfehle an der Orientierungswoche teilnehmen, um alle wichtigen Informationen bezüglich des Studiums zu sammeln. Durch die wenigen Kurse würde ich mir immer einige Freizeitaktivitäten, wie zum Beispiel in der Accapella-Society zu singen oder sich im Fitnessstudio anmelden, einplanen. Man kann sich über die Kingston University auch für den kurzen Zeitraum ehrenamtlich engagieren, so kann man seine Zeit sinnvoll nutzen. Weitere Informationen dazu, bekommt man per Mail in den ersten Wochen. Des Weiteren ist es sehr wichtig, wie man E-Mails in England formuliert, da der Umgangston ein ganz anderer ist. Hierzu würde ich einfach eure Mitkommilitonen fragen, die helfen eigentlich immer sehr gerne und man knüpft direkt neue Kontakte. Damit der Bus nicht an einem vorbeirauscht, sollte man immer seine Hand ausstrecken, um dem Fahrer zu signalisieren, dass man einsteigt.

## **DONT's**

Man sollte die gewohnte deutsche E-Mail-Sprache nicht einfach ins Englische übersetzen. Statt einem verwirrten Blick auf ein *How are you?* oder *Everything alright?* sollte man sich zudem zu Anfang direkt ein paar Antwortmöglichkeiten zurecht legen, um einen stillen Moment zu verhindern.